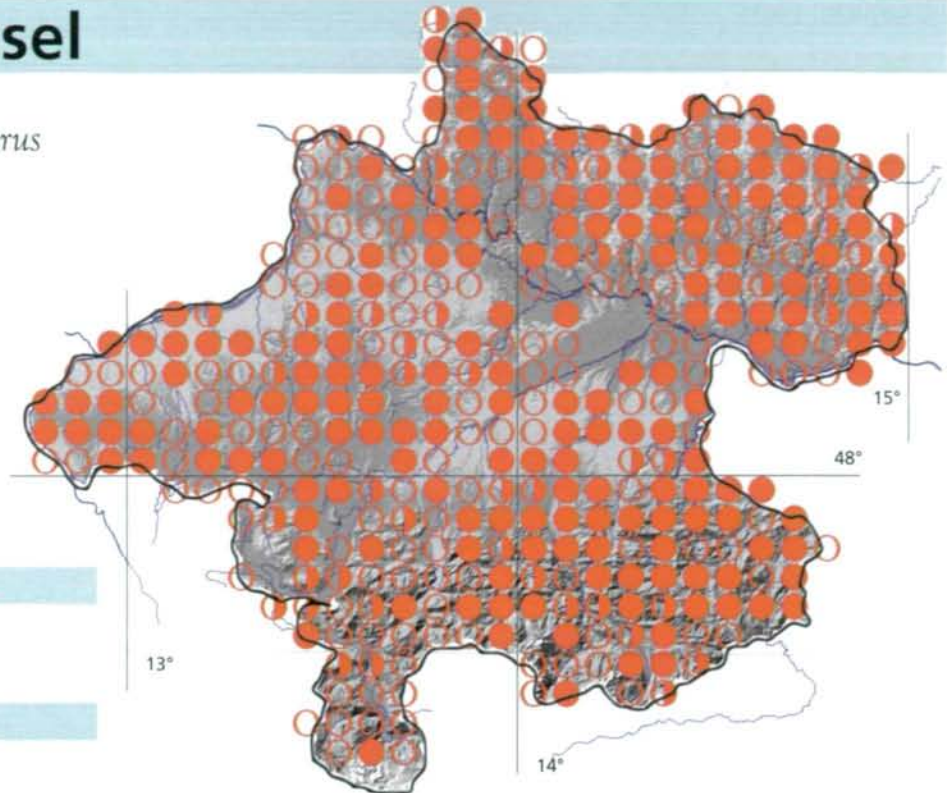


Misteldrossel

Turdus viscivorus viscivorus
(LINNAEUS 1758)

Mistle Thrush
Drozd brávník



STATUS

Sommervogel, sehr häufiger
Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: <20.000
Österreich: 80.000–120.000
Europa: 1.800.000–3.900.000

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

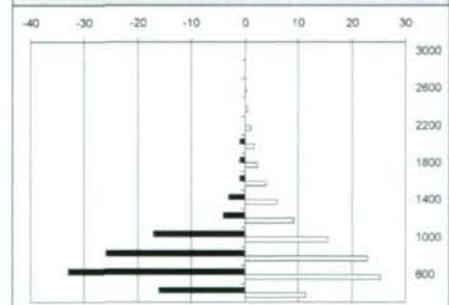
Anhang II-2, SPEC 4,
europaweit nicht gefährdet
Rote Liste Österreich: LC
Trend: 0/0
Schutz: Naturschutzgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	131	35,7
◐ Brut wahrscheinlich	50	13,6
● Brut nachgewiesen	186	50,7
Gesamt	367	89,5

HÖHENVERTEILUNG

n = 1174



HÖHENDIAGRAMM

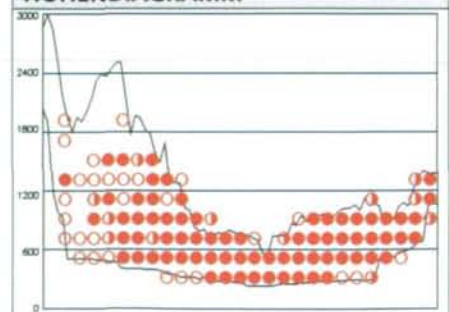


Foto: N. Pöhringer, 06.04.1996, Scharnstein

VERBREITUNG

Die Misteldrossel kommt in der West- und Zentralpaläarktis verbreitet vor und findet sich in Europa von der borealen Zone bis in den Mittelmeerraum. In Österreich ist die Art in Wäldern des Berg- und Hügellandes weit verbreitet, fehlt jedoch weitgehend im Tiefland Ostösterreichs, wobei hier Ausbreitungstendenzen erkennbar sind. In Oberösterreich siedelt sie ziemlich flächendeckend in Wäldern, von den tiefsten Lagen bis ins Gebirge. Ab ca. 1100 m gehen die Nachweise stark zurück, es gibt jedoch noch einige Beobachtungen bis zur Waldgrenze. Die höchsten Brutzeitbeobachtungen stammen aus 1900 m (Feuertal/Totes Gebirge) und 1950 m (Hirlatzalm). Hoch gelegene Brutnachweise (jeweils aus 1400 m) gelangen

auf der Feichtaualm/Sengengebirge und dem Filzmoossattel/Warscheneck, der höchstgelegene auf 1580 m (Mandlalm/Totes Gebirge). Der tiefstgelegene Brutnachweis wurde in 238 m in der Perger Au erbracht. Noch bei MAYER (1964, 1989) zeigte sich ein deutlich anderes Bild: Er fand die Misteldrossel im wesentlichen erst ab ca. 500 m bis 600 m Seehöhe. Dementsprechend zeigte sich das Vorkommen auf das Mühlviertel, den Alpenraum sowie den Kobernauberwald bzw. Hausruck konzentriert. Ob der Grund in damaligen Erfassungslücken zu suchen ist (damals standen 101 Meldungen zur Verfügung, heute 2313) oder tatsächlich in den 1990er Jahren eine Ausbreitung in tiefere Lagen stattgefunden hat, muss hier offen gelassen werden.

LEBENSRAUM

Die Misteldrossel brütet vor allem in abwechslungs- und grenzlinienreichen Wäldern, wobei sich auch in Oberösterreich eine Bevorzugung von Misch- und Nadelwäldern erkennen lässt, welche bereits BRITTINGER (1866) beschreibt. Laub- und Auwälder werden weniger besiedelt. Auf eine lokale Besiedlung isolierter Baumgruppen über der Waldgrenze deuten die höchstgelegenen Beobachtungen aus der Kampfzone. Die Misteldrossel bevorzugt bei der Wahl ihrer Bruthabitate die Nachbarschaft

von offenen Flächen wie Lichtungen und Schlägen, Almen, Wiesen und Weiden (DVORAK et al. 1993), die sie zur Nahrungssuche nutzt. Im Winterhalbjahr ist die Art oft an Misteln zu beobachten. Eine in Nord- und Osteuropa seit langem beobachtete Verstärkungstendenz (STEIN 1952, ERLACH 1968) konnte in Oberösterreich bisher nicht beobachtet werden (vgl. auch WEIBMAIR et al. 2002).

BESTAND UND SIEDLUNGSDICHTE

Im Ibmer Moor leben 0,4 bis 0,5 Bp./10 ha (SLOTTA-BACHMAYR & LIEB 1996), was etwas über dem mitteleuropäischen Durchschnitt halboffener Landschaften liegt (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1998). In montanen/subalpinen Wäldern des Sengengebirges (STADLER 1994) und des Hintergebirges (HOCHRATHNER 1998) siedeln 0,3 bis 0,9 Bp./10 ha, wobei diese Werte ebenfalls im Schwankungsbereich der Ergebnisse aus entsprechenden Waldtypen des Alpenraums liegen (STADLER 1992, WINDING et al. 1993, SLOTTA-BACHMAYR & WINDING

1994, WERNER et al. 1999). FORSTINGER (1994) stellte in einem 150 ha großen Buchen-/Mischwaldbestand nahe Steyermühl jährlich 2–3 Bp. fest. Im Gmöser Moor (6 ha) ist nach FORSTINGER (2001) in manchen Jahren ein Revier in alten Fichtenbeständen besetzt. Im Linzer Raum gibt es mindestens 5–10 Bp. (WEIBMAIR et al. 2002). MAYER (1991) schätzt den oberösterreichischen Gesamtbestand auf bis zu 20.000 Paare. Außerbrutzeitliche Trupfgrößen lagen im Beobachtungszeitraum meist unter 11 Individuen, selten darüber (bis zu 54 Ex.).

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Bei österreichweiten Erhebungen in etwa 50 Kontrollgebieten zeigten sich zwischen 1998 und 2000 starke Bestandschwankungen (DVORAK & TEUFELBAUER 2000). Zum Schutz

der Misteldrossel dürfte am besten der Erhalt ihrer Lebensräume, also entsprechender Waldbestände mit benachbarten offenen Nahrungsflächen, beitragen.

MAYER G. (1989): Das Areal der Misteldrossel (*Turdus viscivorus*) in Oberösterreich. — Jb. OÖ. Mus.-Ver. **134**, I: 255–275

STEIN G.H.W. (1952): Probleme der Ökologie und der Siedlungsdichte bei der Misteldrossel, *Turdus viscivorus* L. — J. Orn. **93**: 158–171

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denisia](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [0007](#)

Autor(en)/Author(s): Stadler Susanne

Artikel/Article: [Misteldrossel 338-339](#)